

Wandtexte

Isa Genzken meets Liebieghaus

6. März bis 31. August 2025

Liebieghaus Skulpturensammlung

Isa Genzken meets Liebieghaus

Isa Genzken zählt zu den bedeutendsten Künstlerinnen der Gegenwart. Ausgewählte Werke ihres facettenreichen Schaffens lassen sich nun in der Liebieghaus Skulpturensammlung erleben. Ausgangspunkt der Präsentation ist eine Werkserie der Künstlerin, die sich unmittelbar auf die Forschungs- und Rekonstruktionstätigkeiten des „Liebieghaus Polychromy Research Projects“ bezieht: Die jahrzehntelange Erforschung der ursprünglichen Farbigkeit antiker griechischer und römischer Skulptur wird seit 2003 in der einschlägigen Wanderausstellung „Bunte Götter“ einem breiten internationalen Publikum eröffnet. Einzelne herausgetrennte Seiten des Berliner Ausstellungskatalogs dienten Genzken in der Werkserie als Arbeitsmaterial. Die Collagen zeugen von ihrem unermüdlichem Anspruch, Unhinterfragtes und Etabliertes aufzusuchen und neu zu betrachten.

Isa Genzken wurde 1948 in Bad Oldesloe geboren. Sie studierte zunächst Malerei bei Almir Mavignier in Hamburg. Nach einem kurzen Studium der Kunstgeschichte, Philosophie, Fotografie und Graphik, setzte sie ihre künstlerische Ausbildung an der Düsseldorfer Kunstakademie fort – zuletzt in der Meisterklasse von Gerhard Richter.

2007 gestaltete sie den deutschen Pavillon der 52. Biennale in Venedig. Das MoMA in New York widmete ihr 2013 eine umfassende Schau. 2019 wurde Isa Genzken mit dem „Nasher Prize“, der bedeutendsten internationalen Auszeichnung lebender Bildhauer, ausgezeichnet. Die Neue Nationalgalerie in Berlin feierte zuletzt 2023 ihren 75. Geburtstag mit der Präsentation von 75 ihr gesamtes Oeuvre umfassenden Arbeiten. Von einem einschlägigen deutschen Kunstmagazin wurde sie 2023 als wichtigste Vertreterin der globalen Kunstwelt gelistet.

Nofretete (2018)

In zahlreichen Werken verwandelt Isa Genzken Abgüsse des berühmten Porträts der ägyptischen Königin Nofretete. Zwei dieser Arbeiten (heute in Privatbesitz) kontrastieren eine farbig gefasste Kopie mit einem weißen Abguss. Beide Versionen tragen eine moderne Sonnenbrille und bilden jeweils zusammen mit ihrem x-förmigen Sockel eine Einheit.

Das antike Original wurde 1912 von Ludwig Borchardt entdeckt und besitzt einen mit Gips übermodellierten Steinkern. Es befindet sich heute im Neuen Museum in Berlin.

Tatsächlich wurde das antike Bildnis der Nofretete in einem ägyptischen Künstleratelier aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. gefunden und diente ursprünglich als Bildhauermodell. Hals und Gesicht einer (heute verlorenen) finalen Ausführung bestanden hingegen aus einem wertvollen Hartstein, auf den eine hölzerne Krone aufgesetzt war. Deren farbige Fassung bestand allein aus kostbaren farbigen Gläsern und Edelsteinen, wie beispielsweise Lapislazuli.

Ägyptische Skulpturen waren ausnahmslos farbig (polychrom) gefasst. Eine Figur ohne Farbfassung wurde im antiken Ägypten wie auch im antiken Europa als unfertig und hässlich empfunden.

„... Das meinte ich, als ich über Künstler*innen sprach, die bei der Arbeit einem Prinzip folgen – wie etwas sein muss. Das habe ich eben gar nicht mehr. Und das finde ich eigentlich auch gut so... Die Dinge weiter zusammenmischen!“ (Isa Genzken im Gespräch mit Wolfgang Tillmans)

Untitled (Xantener Knabe) (2015)

Die antike römische Bronzefigur eines nackten Knaben hielt in den ausgestreckten Armen ein – heute verlorenes – Tablett. Sie wurde 1858 in Xanten entdeckt und gehört heute – genauso wie das farbige Bildnis der Nofretete – zum Sammlungsbestand des Neuen Museums in Berlin.

Isa Genzken verwendet für ihre künstlerische Aneignung einen getönten Gipsabguss des Knaben, den sie an einigen Stellen mit Kupferfarbe übergießt. Sie verwandelt die Gestalt, indem sie der Figur einen Kopfhörer aufsetzt, der mit einem tragbaren CD-Player verbunden ist. Sie verzichtet auf ein zusätzliches Podest. Damit wird der Knabe für den Betrachter zu einem echten Gegenüber.

Griechen und Römer haben ihre Bronzeskulpturen farbig gefasst. Die Statik der Metallfiguren erlaubte ausgestreckte Gliedmaßen und gewagte Bewegungen im Raum. Farbe und Bewegung unterstützten so die überraschende Naturnähe der Arbeiten. Viele Betrachter glaubten deshalb im ersten Moment, einer lebenden Figur gegenüber zu stehen.

Das Frankfurter „Liebieghaus Polychromy Research Project“ baut auf jahrzehntelanger Erforschung der ursprünglichen Farbigkeit der antiken Skulptur auf und zeigt in einer Wanderausstellung bis zu 50 wissenschaftliche Rekonstruktionen, von denen einige Arbeiten in diesem Raum dem Werk von Isa Genzken gegenüber stehen. Zuletzt waren diese Arbeiten im Metropolitan Museum of Art in New York zu sehen.

Untitled (2016)

Für eine kleine Werkserie von vier Assemblagen collagiert Isa Genzken einzelne Seiten aus unterschiedlichen Publikationen: Auszüge aus der „Geschichte der antiken Bildhauerkunst“, dem Katalog zur Berliner Version der Wanderausstellung „Bunte Götter“, aber auch aus Bezügen zu ihrem eigenen Werk. Damit kontrastiert sie die gegensätzlichen Positionen der Archäologie und ihren Konzepten der weißen bzw. farbig gefassten Skulptur. Darunter findet sich ein Dokument zu ihrer Ausstellung „Mach dich hübsch!“, die unter anderem 2016 im Berliner Martin- Gropius-Bau gezeigt wurde. Ebenso findet sich – sicherlich nicht zufällig – ein Bericht zu kulturellen Aktivitäten der Stadt Bremen in 2006 mit dem sprechenden Titel „Verantwortung übernehmen heißt auch Farbe bekennen“.

Sie verbindet diese Seiten mit verschiedenen Arten von Klebebändern (graues Duct Tape, braunes Klebeband eines Kölner Kunsttransporteurs u.a.), auf die sie wenige Farbflächen mit oranger, roter und grüner Farbe aufsprüht.

Diesen für Genzken sehr typischen, außerordentlich fragilen Werkprozess, der gedruckte Buchseiten mit Klebeband und anderen Materialien verbindet, entwickelte sie in den Jahren 2008/09. Das dokumentiert auch die eindrucksvolle Assemblage mit dem Titel *Wind I (David)* aus dem Jahr 2009 in den Gartenhallen des benachbarten Städel Museums.

Schauspieler (2016)

Isa Genzken bespielt 2007 den deutschen Pavillon der Venedig Biennale. In ihrer Installation mit dem Titel *Oil* integriert sie handelsübliche Schaufensterpuppen, denen sie Weltraumanzüge überzieht. Diese *Astronauten* schweben unter der hohen Decke oder liegen flach auf dem Boden des Gebäudes.

Ab 2012 tauchen in ihrem Werk weitere Schaufensterpuppen auf: Sie zeigen Menschen in Interaktion und erinnern an eingefrorene Filmstills. Die Puppen tragen jetzt gewöhnliche Kleidung – zuweilen der Garderobe der Künstlerin entnommen –, sind aber auch mit alltäglichen Gegenständen versehen, die in dem Zusammenhang aber ungewöhnlich erscheinen.

Die im Liebieghaus gezeigten 9 *Schauspieler* waren gemeinsam mit den Bunte Götter Collagen in einer Ausstellung zu sehen, die 2016 in Los Angeles stattfand und den Titel „I Love Michael Asher“ trug. Isa Genzken bringt hiermit ihre Verbindung zu einem der Pioniere der Konzeptkunst zum Ausdruck:

Michael Asher (1943–2012) untersuchte in seinen Arbeiten das dynamische Verhältnis von Objekt, Form und Umgebung. Dabei setzte er sich kritisch mit dem institutionellen Kunstbetrieb auseinander.

Flugzeugfenster (Medusa) (2011)

Seit 2003 integriert Isa Genzken Elemente der Innenverkleidung von modernen Passagierflugzeugen in Arbeiten, die sie *Flugzeugfenster* nennt. Die vorgefertigten Bauteile dienen im Flugzeugbau der Wandabdeckung jeweils für den Abstand von zwei Fenstern. Genzken verwendet sie als Projektionsflächen für den Blick ins Innere.

Der Künstler Caravaggio bemalte – vermutlich 1597 – einen runden Holzschild mit einem besonders bedrohlichen Haupt der Gorgo Medusa, der sich heute in den Uffizien von Florenz befindet. Die Arbeit *Flugzeugfenster (Medusa)* von 2011 nutzt die besondere Form dieses Gemäldes, das sie als violett getönte Kopie reproduziert, um den gerundeten Fensterausschnitt der Flugzeuge aufzugreifen. Im linken Fenster überblendet Isa Genzken die Medusa mit dem Gesicht der Mona Lisa von Leonardo da Vinci, während im rechten Fenster ein Foto der Künstlerin selbst unter der Medusa erscheint.

In der griechischen Mythologie wurde erzählt, dass die griechische Göttin Athena die wunderschöne Gorgo Medusa aus Rache in ein Monster verwandelte. Als der griechische Held Perseus die Medusa schließlich enthauptete, montierte Athena den Kopf auf ihrer Brust.

Das „Liebieghaus Polychromy Research Project“ hat 2024 die ursprüngliche Farbigkeit der Gorgo Medusa erforscht und rekonstruiert. Im Zentrum der neuen Arbeiten steht ein großes Relief der Gorgo mit reichen Farbresten, das sich in einem griechischen Grab in der Stadt Neapel erhalten hat.

Kai (2000)

Isa Genzken materialisiert ihre Zuneigung zu Künstlerfreunden: sie fertigte eine Serie von schlanken Stelen mit den jeweiligen Vornamen als Werktitel. Neben Arbeiten wie beispielsweise *Lawrence*, die dem New Yorker Konzeptkünstler Lawrence Weiner gewidmet ist, findet sich auch die hier gezeigte Stele *Kai*. Sie bezieht sich auf die Freundschaft mit dem Kölner Maler, Videokünstler und Musiker Kai Althoff, der jetzt in New York lebt. Das Video mit dem Titel *Die kleine Bushaltestelle (Gerüstbau)* am Ende dieser Ausstellung hat Isa Genzken zusammen mit Kai Althoff 2012 produziert.

Die besonders elegante Arbeit *Kai* von 2000 erinnert an die strenge, graphische Präzision im Werk von Almir Mavignier, dem Hamburger Lehrer von Isa Genzken – einem wichtigen Vertreter der Konkreten Kunst und Op-Art. Andererseits drückt *Kai* das begeisterte und tiefgreifende Interesse von Isa Genzken für die Geschichte und die Schönheit der Hochhausarchitektur von Chicago und New York aus. Die aktuell dort fertiggestellten Bauprojekte, entsprechen den Proportionen dieser hohen Stele und ragen weit in den Himmel über Manhattan.

„Dadurch dass die Objekte Namen von Personen tragen, an die ich bei der Arbeit gedacht hatte – Mies oder Schindler, also Architektennamen, oder Schönberg –, kann ich die Arbeiten genau identifizieren und weiß aus dem Kopf, wie die im Detail aussehen. (...) Man kann, wie mein Ex-Mann, seine Bilder durchnummerieren, aber der weiß auch nicht auswendig, welches Bild zu welcher Zahl gehört.“

(Isa Genzken im Gespräch mit Diedrich Diederichsen)

Fenster (1990)

Isa Genzken setzte sich seit 1975 mit mathematisch berechneten Formen auseinander, die sie zusammen mit dem Physiker Ralph Krotz am Rechner entwickelte. Diese Ellipsoide und Hyperbolos wurden auf Endlospapier ausgedruckt und schließlich als große liegende oder stehende Holzskulpturen gefertigt. In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre wendet sich Isa Genzken neuen Materialien zu, wie Beton, Stahl und später auch Epoxidharz. Sie beginnt mit einer Serie von Betonskulpturen, die jeweils mit Antennen

von Radios versehen sind und im Titel zumeist den Begriff *Weltempfänger* tragen. (Ein Exemplar dieser *Weltempfänger* können sie gegen Ende dieser Ausstellung sehen.)

Anfang der 1990er war Isa Genzken als Gastdozentin an der Frankfurter Städelschule tätig. Diesem Engagement folgte im Winter 1992/93 eine Ausstellung der Künstlerin im Frankfurter Portikus, der von Kasper König 1988 gegründet worden und damals noch in der erweiterten Alten Stadtbibliothek (heute: Literaturhaus) untergebracht war. Die Ausstellung, die auch in Chicago, Brüssel und München zu sehen war, zeigte zahlreiche Fenster aus Beton oder Epoxidharz gegossen und trug den Titel „Jeder braucht mindestens ein Fenster“.

Untitled (2015)

Seit den frühen 2000er Jahren geht Isa Genzken ein weiteres Mal neue Wege: Sie wendet sich einer Vielfalt von alltäglichen Materialien zu, die sie zuweilen in Baumärkten oder 1-Euro-Märkten erwirbt und als Assemblagen zusammenstellt. Dabei spielen Textilstoffe, billiges Klebeband, Spiegelfolie und Farbe aus der Spraydose, aber auch Kunststoffabgüsse von Elementen berühmter Skulpturen der europäischen Kunstgeschichte eine wichtige Rolle.

Auf der hier gezeigten, mit Spiegelfolie beklebten Holzstele, die mit einem Kimono aus Seide bekleidet ist, liegt ein Schiffspropeller aus Messing. Diesen Propeller hatte Isa Genzken als Preistrophäe entgegengenommen, als ihr 2009 der internationale Kunstpreis der südkoreanischen Yanghyun Stiftung verliehen wurde. Daneben finden sich zwei kleine Kunststofffiguren, darunter ein Mädchen mit einem weißen Hasen in den Händen.

„Eigentlich denkt man ja nur, man unterläge keinem Zwang, weil es niemanden gibt, der einem sagt, was man tun soll. Man muss alles aus sich selber herausholen und jede Entscheidung für sich alleine treffen. Und das ist nun zwar kein Zwang, aber das ist manchmal eine Katastrophe.“ (Isa Genzken im Gespräch mit Dierich Diederichsen)

Untitled (2006)

Klaus Bußmann gründete 1977 zusammen mit Kasper König die Skulptur Projekte in Münster. Als Isa Genzken 2007 zur Teilnahme aufgefordert wurde, stellt sie auf der Südseite der Münsteraner Liebfrauen-Überwasser-Kirche 12 fragile Objekte aus, die aus leicht beschädigten Sonnenschirmen, Kinderpuppen und anderen Alltagsmaterialien zusammengesetzt sind.

Die hier ausgestellte, verwandte Arbeit, die der Installation vor einem christlichen Gotteshaus in Münster um ein Jahr vorausgeht, zeigt eine Babypuppe mit einem überdimensionalen Streichholz. Auch ist das Kindergesicht mit Farbe versehen worden. Streichholz und Farbe sind womöglich als Elemente einer Erzählung zu verstehen, die im weitesten Sinne mit dem christlichen Narrativ des Kindermordes von Bethlehem in Zusammenhang stehen.

Weltempfänger ‚Berlin‘ (1991)

Isa Genzken verbindet in mehreren Ausstellungen ihre hochsensiblen und geometrisch komplexen Holzskulpturen, also die Hyperbolos und Ellipsoiden, mit ihren Fotografien von Zeitschriftenreklamen für Stereoanlagen.

Als Daniel Buchholz sie 1987 aufforderte, neuere Arbeiten in den Räumen seiner Kölner Galerie zu zeigen, wählt Isa Genzken ein benachbartes Geschäft für Musik und Unterhaltungselektronik als Ausstellungsraum. In das Schaufenster stellte Genzken eine ganze Serie von *Weltempfängern*, die aus Beton und industriell produzierten Teleskopantennen zusammengefügt sind.

Ein echter Weltempfänger, also ein Kofferradio, das Kurzwellenradiosender der gesamten Welt empfangen kann, steht im Studio von Isa Genzken und begleitet ihren Werkprozess. (Kurzwellen werden von der Hülle der Erdatmosphäre reflektiert und wandern daher um den gesamten Globus.)

„... Und die heißen Weltempfänger - auch wenn man nun gar nichts hören konnte. Das fand ich auch sehr schön absurd. (...) Meine Antennen waren auch als Fühler gemeint, die man ausstreckt, um irgendetwas zu fühlen. Von dem Klang der Welt und den vielen Tönen.“ (Isa Genzken im Gespräch mit Diedrich Diederichsen)

Untitled (4 Türme, 3 Stelen) (2015)

Eine besonders elegante und umfangreiche Arbeit von Isa Genzken umfasst 4 Türme und 3 Stelen und ist 2015 entstanden. Neben Zeitungsausschnitten und einer indischen Apotheken-Einkaufsstüte aus Plastik ist die Gipskopie einer spätmittelalterlichen Skulptur der sitzenden Muttergottes mit Kind integriert. Wie schon im Fall der Nofretete und des Xantener Knaben gehört auch das Original dieser Arbeit, das Hans Leinberger um 1515 geschaffen hat, zu den Beständen der Berliner Museen und ist als Kopie bei der Berliner Gipsformerei erhältlich.

Die Zusammenstellung der Zeitungsausschnitte ist als politischer Kommentar der Künstlerin zu verstehen: „Das asoziale Netzwerk“, „Putin greift an“, „Das tödliche Geschäft der Schlepper-Mafia“. Oberhalb davon hat Genzken ein kleines Foto mit einem gelben Klebeband befestigt, das sie mit Gerhard Richter zeigt. Das Künstlerpaar war von 1982 bis 1993 verheiratet.

Verschiedene Bilder auf einer der Säulen zeigen Hochhäuser. Isa Genzken hat sich viel in New York aufgehalten und gilt als Kennerin der Bauten und ihrer Architekten. So verweist die Spiegelfolie auf den Türmen, die in kleine quadratische Kacheln unterteilt ist, auf die Fassadenstruktur der Wolkenkratzer. „Ich war mit 21 das erste Mal in New York, und so fasziniert von der Architektur und froh, dass es so etwas gibt und dass ich so etwas visuell erleben durfte, dass ich damals dachte: Hier möchte ich eigentlich leben. Denn New York hatte für mich direkt auch etwas mit Skulptur zu tun – es muss so gewesen sein.“ (Isa Genzken im Gespräch mit Wolfgang Tillmans)

Wind (D) (2009)

Isa Genzken befestigt halbdurchsichtige Stoffe mit Metallklammern an den oberen Rand der hohen Holzsäule, die mit bedruckten Papieren beklebt ist. Die Papiere zeigen Gesichter von Katzen, Weltraumanzüge, aber auch eine umlaufende Reihe von Speckschwarten.

Auf der Oberseite der Säule steht der Abguss eines Beckenfragments, der vermutlich von einer antiken Skulptur des Eros (aus den Berliner Sammlungen?) abgenommen ist. Diesen vergoldeten Po hat Genzken mit dem Plüschtier eines Froschs verbunden.

Wieder begegnen wir einer Arbeit der Künstlerin, die in ganz konkreter Form berichtet, auch wenn die Aussage nicht unmittelbar zu entschlüsseln ist.

Isa Genzken wendet sich in ihrem Werk immer wieder Elementen gebauter Architektur zu. So nutzt sie die Säule und die Stele als Träger von Bildern oder Text und stellt sich so in eine jahrtausendealte Tradition der Menschheit.

„Der Witz, Amor, die Liebe und das Sichwundern sind die Zukunft der nächsten modernen Kunst. Zum Abschluss: Viele Menschen sind unglücklich. Das finde ich scheiße.“ (Isa Genzken im Gespräch mit Diedrich Diederichsen)